

Der Gegner

Autor(en): **Bachmann, Paul**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deren bereits auf den Weg mache, um unsaubere Beziehungen anzuknüpfen und die in ihren Rechten und auch sonst gering beschränkte Frau, sogar die eigene, zu hintergehen und in dem, was ihr allein zukommt, zu schmälern. Mit der überaus feinsinnigen und biologisch scheinbar ganz neuen Erkenntnis, die Bestimmung der Frau sei die Abstimmung, war die Diskussion auf ihren Höhepunkt geführt. Dieser kleinodige Ausspruch wurde zum orchestral aufbrausenden Schlachtruf. Die Anwesenden gerieten in taumelnde Verückung, riefen — schrien — tobten, das sei des Apfels Kern, des Pudels Schwanz, des Schüchzels Ziel! Die Alleinherrschaft des Mannes läge schon in einem der letzten Züge, rase ohne Bremsen ihrer Endstation zu, um auf ein Neben-, wenn nicht gar totes Geleise geschoben zu werden. Dann würde das Reich kommen, von dem es schon in der Bibel heiße, die Schwerter würden in Küchenmesser, die Kanonen in Pfefferbüchsen und die Kampfflugzeuge in Luftautomobile umgewandelt werden, das Reich der primären Frau, die den Mann gebören!

Die Erregung war aufs Höchste gestiegen. Es war ein unendliches Toben der Stimmen, ein gegenseitiges Sichüberspringen der tönenden Wogen, eine mit elementarer Macht jeglichen Widerstand niederreißende Sturmflut. Alle weiblichen Fasern waren in Schwingung geraten, sämtliche Organe in vulkanischer Tätigkeit, die Stimmbänder bis zum Platzen gespannt. Nur langsam legte sich die Gewalt des entfesselten Drakens, um zuletzt, matter und matter werdend, zu verebben, nur noch ein allgemeines, jetzt stärker, jetzt schwächer brandendes Geschwätz.

In diesem Augenblicke zeigte eine anwesende Mannsperson den Mut, sich in die gefährliche Debatte zu stürzen, in der Hoffnung, einige Tropfen beruhigenden Deles in das rauschende Wasser gießen zu können. Aber gleich im Anfang wurde er mit den heftigsten Pfui-Rufen unterbrochen und fast an seinen Hinterbeinen vom Podium gezerrt, weil einige gehört haben wollten, er hätte in seiner Anrede „Geehrte Pfauenversammlung!“ gesagt. Doch mag dies ein Hörfehler gewesen sein. Vielleicht auch ein Sprachfehler, denn, wie mir schien, fiel es jenem Herrn schwer, ein deutliches „v“ zu sprechen. Nicht weniger ungeschickt benahm sich ein anderer Vertreter des überwundenen Geschlechts. Dieser war den Frauen und ihrer Bewegung wohlgesinnt, in der Meinung, Bewegung sei immer gut, bediente sich aber am Schlusse seiner Rede eines



„Daß me sich beweg han verunstalte!“

ganz ungeziemenden Ausdrucks. „Ermannt euch, ihr Frauen!“ brüllte er ohne jede Ueberlegung in den Saal, damit alle diejenigen schwer beleidigend, die vom Manne abzukommen trachten und in der Frau an sich jenes Absolute sehen, um dessen Aufdeckung sich Inmmanuel Kant so hohe Verdienste erworben hat. Die Frau als Ding an sich, alles Lebens Anfang und Ende, hatte jener männliche Schwäger weder im Begriff, noch in der Wirklichkeit erfasst. Ein unbeschreiblicher Tumult war die Folge sei-

ner Entgleisung. Ich sage „unbeschreiblich“, verzichte daher auch auf nähere Einzelheiten und schließe für heute meinen Bericht, damit man nicht wieder mit jener uralten Mannslüge komme, wir Frauen könnten nicht logisch denken! g.

*

Lieber Rebelspalter!

In einer belebten Gasse St. Gallens ertönt plötzlich der kurze, aber schreiende und eindringliche Ruf: „Wäschpi!“ — „Nätschbäsi!“

Unter den Passanten kehrt sich sofort ein Fräulein wütend um, starrt herausfordernd nach der Richtung des Rufes, im ersten Moment kampfbereit, dann verduht und — verläßt dann schleunigst die Ecke des Fastnachtszeitungenverkäufers. —

Bretelle



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

*Num Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!*